

# Erfahrungsbericht Stockholm 2013/2014

## Vorbereitung & Wissenswertes

Bereits zu Beginn meines Skandinavistik-Studiums an der Universität Bonn war mir klar, dass ich irgendwann einmal im Rahmen eines Studienaustauschprogrammes nach Schweden gehen würde. Ich interessierte mich schon seit langem für die skandinavische Musikszene und hatte bereits vor dem Austauschjahr durch die Musik einige Bekanntschaften schließen können. Nicht zuletzt hatten es mir die schwedische Natur und Idylle angetan, und die Besuche dort einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Im Winter 2012 war es dann soweit: Die erste Informationsveranstaltung und die Bewerbung am Institut standen bevor. Kurze Zeit später kam dann die Zusage, dass es für mich in die schwedische Hauptstadt gehen würde: **Stockholm**. Ich hatte mich von vornherein für zwei Semester entschieden. Auch im Nachhinein kann ich nur betonen, dass die ERASMUS-Zeit wie im Fluge vergeht und es schade ist, wenn man gerade dann nach Hause muss, wenn man sich einigermaßen eingelebt und einen Freundeskreis aufgebaut hat. Deswegen kann ich nur jedem dazu raten, die Chance wahrzunehmen und sich für den längstmöglichen Zeitraum zu entscheiden!

Einige wichtige Dinge, an die ihr vor dem Jahr in Schweden denken solltet: Eine Kreditkarte ist unabdingbar, da es dort drüben gang und gäbe ist, mit dieser zu zahlen. Sei es für ein Bier an der Theke oder für jeden noch so kleinen Betrag. Mir ist es z.B. schon mal passiert, dass man im Shuttlebus am Flughafen ausschließlich mit Kreditkarte zahlen konnte, und ich ohne diese aufgeschmissen gewesen wäre. Ich habe während meiner Zeit in Stockholm meine Giro- und VISA Karte der Sparkasse Bonn benutzt, kann dies allerdings nicht empfehlen, da man unnötig hohe Gebühren bezahlt. Bei Anbietern wie z.B. der Internetbank DKB oder comdirect ist das Geldabheben weltweit gebührenfrei und die VISA Karte bekommt man obendrein gratis dazu. Ein Bankkonto in Schweden zu eröffnen wird für die meisten wahrscheinlich nicht möglich sein, da man eine schwedische *personnummer* braucht, die man erst ab einem Aufenthalt von einem Jahr beantragen kann.

Für die, die Auslands-BAföG beantragen wollen, sollte man sich spätestens ein halbes Jahr vor der Abreise um die Formalitäten kümmern. Ebenfalls in Betracht ziehen sollte man eine FSME-Zeckenimpfung, da gerade die Gegend um Stockholm herum eine Risikogebiet ist.

Angekommen in Schweden muss man sich innerhalb der ersten drei Monate beim *migrationsverket* registrieren (kostenlos), so dass man sich legal im Land aufhält und u.a. die Möglichkeit hat, nebenbei arbeiten gehen zu können. Direkt nach der Ankunft wird von der Stockholmer Universität eine Informationswoche veranstaltet, bei der keine Fragen unbeantwortet bleiben. Dort wurden kostenlose Sim-Karten des schwedischen Anbieters *comviq* verteilt, die sehr preisgünstige Tarife ohne Bindungszeit anbieten. Ebenfalls sollte man sich eine *Student Union Card* anschaffen, mit der man diverse Vergünstigungen, u.a. für den öffentlichen Nahverkehr, bekommt.

Was die Lebenshaltungskosten in Stockholm angeht, schlagen diverse Internetseiten monatliche Beträge zwischen 700–900€ vor, aus eigener Erfahrung allerdings kann ich sagen, dass man, inkl. Miete, eher mit 800-1000€ rechnen sollte.

## Unterkunft

Die Vermittlung einer Unterkunft wurde unverbindlich per Formular von der Universität Stockholm angeboten. Mögliche Wohnformen sind 1) eigene Studioapartments mit Küchenzeile 2) ein geteiltes Studioapartment mit einer anderen Person oder 3) ein Zimmer inkl. Bad in einem Korridor mit geteilter Küche. Die Chancen über die Universität etwas vermittelt zu bekommen lagen in meinem Jahr bei ungefähr 70%. Glücklicherweise habe ich ein Zimmer in einem Korridor im Wohnheimkomplex *Lappis* bekommen, welcher ungefähr 10 Minuten zu Fuß vom Campus entfernt liegt. Die Miete betrug monatlich ca. 415€, wobei die Gesamtmiete eines Semesters in zwei Raten bezahlt wird: Eine Anzahlung von einer Monatsmiete am Anfang und die restlichen 1650€ etwas später. Die Zimmer sind sehr einfach und funktional ausgestattet: Kleiderschrank, Tisch, Stuhl, Sessel, Bett und Nachttisch, und das eigene Badezimmer mit Dusche. Mit ein wenig Glück sind noch

Gardinen und Duschvorhang vom vorigen Mieter vorhanden, ansonsten kommt man um einen Abstecher zu IKEA nicht herum. Bevor man sich jedoch alles Nötige neu kauft, ist ein Besuch beim Lappis-Umsonstladen *Kostnix* und beim Second Hand Laden *Myrorna* in Ropsten sehr empfehlenswert.

Ich persönlich fand es sehr praktisch in Lappis zu wohnen, da der Campus so schnell zu Fuß zu erreichen war, und war froh, nicht jeden Tag mit der überfüllten *tunnelbana* fahren zu müssen. Leider kommt in Lappis nicht so richtig das Feeling des schwedischen Alltags auf, da man dort größtenteils nur von Austauschstudenten umgeben ist und es einem kleinen abgelegenen Studentendorf ähnelt. Ebenfalls ist es leider Realität, dass es teilweise reine Schwedenkorridore gibt, und wiederum solche, in denen (fast) nur Austauschstudenten unterkommen.

## Campus

Der Campus der Universität Stockholm ist sehr modern und von vielen Grünflächen umgeben, die zum Wohlfühlen einladen. Es gibt einige kleine Villen, in denen sich das Studentenleben abspielt, zum Beispiel bei Partys an Mittwoch- und Donnerstagabenden mit Getränken zu sehr erschwinglichen Preisen. Mein Favorit ist das *Green Peas* in der Gröna Villan, in der es von montags bis freitags zwischen 11-14 Uhr fantastisches Essen gibt. Mensen im deutschen Sinne gibt es nicht, und das Preisniveau für ein Mittagessen ist mit ca. 80 SEK in Schweden wesentlich höher. Wer Geld sparen möchte, kann sich sein Essen selbst von Zuhause mitbringen und es in einer von den zahlreichen Mikrowellen im *Studenthuset* oder *Södra Huset* aufwärmen.

Die Kursliteratur ist in Schweden sehr teuer, deswegen empfehle ich, Bücher rechtzeitig in der Bibliothek auszuleihen oder einen Blick in den Second Hand Buchhandel *Campusbutiken* zu werfen.

## Studium

Der Semesterzyklus an schwedischen Universitäten ist anders als in Deutschland – das Wintersemester beginnt dort Anfang September und geht bis Mitte Januar, danach fängt direkt, ohne Pause, das Sommersemester an und geht bis Anfang Juni. Der Vorteil dadurch ist, dass man im Schnitt mehr Zeit hat, sich mit dem Unterrichtsstoff auseinanderzusetzen, und dass der Studienalltag im Allgemeinen meines Empfindens nach gelassener ist als in Deutschland. Dadurch, dass man mehr Zeit hat, verteilen sich die Unterrichtsstunden auch angenehmer, so dass ich z.B. im Durchschnitt jeweils 6 – 8 Wochenstunden hatte, die flexibel über das Semester verteilt waren, so dass man keinen sich wie in Deutschland wöchentlich wiederholenden Stundenplan hatte. Der Unterricht bestand oft aus 3-stündigen Einheiten, inkl. Pause. Sehr angenehm waren auch die Gruppengrößen, deren Teilnehmeranzahl sehr überschaubar war. Eine Besonderheit in Schweden ist wohl auch, dass man die zu einem Modul gehörigen Teilkurse nacheinander durchläuft, und nicht gleichzeitig verschiedene Kurse wie in Deutschland hat. Am Ende jedes Teilkurses wurde dieser mit einer *hemtenta* geprüft, was bedeutet, dass man eine oder mehrere Aufgaben gestellt bekommt und einen gewissen Zeitraum (in meinem Fall eine Woche) hat, um die Hausarbeit zu schreiben und einzureichen. Da man nur so wenig Zeit für die Hausarbeiten hat, war der Umfang mit (in meinem Fall) 12.000 Zeichen/ca. 5 Seiten auch dementsprechend wesentlich geringer als in Deutschland, und dies hat leider mit sich gebracht, dass man sich nur sehr oberflächlich mit den Themen auseinandersetzen konnte.

Vor Beginn des Studiums an der Stockholmer Universität müssen Studenten der *Institution för svenska och flerspråkighet* einen Schwedisch-Einstufungstest machen, so dass die Schwedischkenntnisse beurteilt werden können. Ich wurde in den letzten Sprachkurs platziert, und habe im Wintersemester *svenska för studenter med utländsk förutbildning* belegt, welches ein aus vier Teilkursen bestehendes Programm ist, bei dem man seine schriftlichen, mündlichen und grammatischen Kenntnisse der Sprache vertieft. Nach Absolvierung dieses Kurses hatte ich im Sommersemester die Zulassung, reguläre Kurse mit schwedischen Studenten zu belegen, und habe mich für *Litteraturvetenskap I* entschieden. Es lohnt sich definitiv, vor dem Auslandsjahr in seine Sprachkenntnisse zu investieren, so dass man vor Ort auch die Möglichkeit hat, Kurse mit einheimischen Studenten zu belegen und somit wiederum auch sprachlich vom Unterricht profitiert.

Eine weitere Möglichkeit, seine mündlichen Sprachkenntnisse zu verbessern, ist das *Språkstudion*. Dort kann man nach einem Tandempartner seiner gewünschten Zielsprache suchen, oder aber auch an einem von 16 Sprachcafés, die wöchentlich stattfinden, teilhaben, und sich mit

Muttersprachlern auf der gewünschten Sprache unterhalten. Da es gerade Austauschstudenten und Leute aus aller Welt sind, die die Sprachcafés am Leben erhalten, wird es gerne gesehen, wenn man selbst als *språkcafékoordinator* mit seiner eigenen Muttersprache beiträgt. Ich selbst war während meines Austauschjahres Koordinator für das deutsche Sprachcafé und empfand dies als tolle Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen, über die eigene Kultur zu reflektieren und die eigenen (Sprach-)Kenntnisse an Deutschlerner weiterzugeben.

## **Freizeit & Stadtleben**

Stockholm wird zu Recht als „Hauptstadt Skandinaviens“ bezeichnet und hat so einiges zu bieten. Von den beliebten Stadtvierteln wie der Altstadt *Gamla Stan* zum hippen und dynamischen *Södermalm*, oder für die Ruhe liebenden der östlich gelegene *Skärgården* mit seinen unzähligen idyllischen Inseln. Da die Stadt zu rund vierzig Prozent aus Grünflächen und Parks besteht, kann man jederzeit mitten im Zentrum seine Momente der Ruhe finden. Nennenswert wären da zum Beispiel der *Vitabergsparken* auf Södermalm oder die fantastische Aussicht vom *Skinnarviksberget* und *Monteliusvägen* aus. Etwas abseits des Zentrums lohnt es sich auf jeden Fall den *Skogskyrkogården* anzuschauen, ein riesiger Friedhof integriert in einen Wald, der seit 1994 zum Weltkulturerbe gehört.

In Stockholm gibt es zudem unzählige tolle Restaurants wie zum Beispiel das *Hermans*, *Lao Wai*, *Chutneys* oder *Matapoteket*. Für das kleine Portemonnaie ist das *Kafé 44* sehr zu empfehlen. Wer auf der Suche nach der größten Kanelbulle der Stadt ist, sollte ebenfalls einen Abstecher in die *Naturbageriet Sattva* in Gamla Stan machen.

Was das Nachtleben angeht, sollte man wissen, dass es üblich ist, dass die meisten Bars und Locations schon gegen 1 Uhr schließen. Eine der wenigen Ausnahmen sind das *Marie Louveau* und *Underbron*, die bis 3 bzw. 5 Uhr aufhaben. Für Konzerte sind *Debaser Strand* und *Debaser Medis* zu empfehlen. Ansonsten lohnt es sich immer, eine/n Bar/Club einer der unzähligen Studenten- oder ERASMUS-Partys vorzuziehen, da man dort natürlich viel eher schwedische Kontakte knüpft. Ich persönlich war fast ausschließlich auf Konzerten unterwegs, habe an einem Kurs beim *ABF (Arbetarnas Bildningsförbund, vergleichbar mit einer Volkshochschule)* teilgenommen, und so nach und nach einen schwedischen Freundeskreis aufgebaut.

## **Fazit**

Auch wenn man vielleicht schon im Voraus weiß, dass es im Winter in Skandinavien sehr dunkel wird, merkt man erst, worauf man sich eingelassen hat, wenn man es selbst einmal erlebt hat, dass es im Dezember schon um 15 Uhr dunkel wird. Dies schlägt auf Dauer doch schon sehr aufs Gemüt, und wenn die Sonne im Frühling endlich wieder herauskommt, merkt man erst den größten Unterschied in der Stimmungslage.

Trotz dessen war es die beste Entscheidung meines Studiums, nach Schweden zu gehen und eine andere Kultur kennenzulernen. Nicht zuletzt auch um zu lernen, die eigene wertzuschätzen, und Dinge, die vorher als selbstverständlich galten, mit anderen Augen zu sehen. In Schweden ist, genauso wie in Deutschland, nicht alles Gold was glänzt, aber letztendlich kann ich nach wie vor sagen, dass Schweden mein Traumland ist und ich mich während meiner Zeit dort sehr heimisch gefühlt habe und wieder zurückkommen möchte.

*Rafaela Wetzel*